

TPT 7 Berufung

Auftrag für die Arbeit des Teilprojektteams (Stand: 01.09.2020)

I. Zur Arbeitsweise der Teilprojektteams

Teilprojektteams (TPTs) bedenken auf der Grundlage ihres Auftrages grundlegende Themen, entwickeln Entwürfe und erarbeiten konkrete Vorschläge, Maßnahmen und Material-Bausteine. Zu den ersten Aufgaben gehören die Benennung von Schnittstellenthemen zu anderen TPTs, zu Gremien und zu Fachabteilungen und die Konkretisierung des Auftrages.

Die TPTs speisen durch ihre(n) Leiter(in) ihre Themen, Entwürfe und Vorschläge regelmäßig in die Projektgruppe und über diese in die Steuerungsgruppe und die Dezernentenkonferenz ein. Diese Kommunikation über Zwischenergebnisse ist für die gegenseitige Abstimmung, das Gelingen der Klärungen und der Kommunikation unerlässlich. Bei ihrer Arbeit berücksichtigen die diözesanen TPTs die Anfragen, Ideen und ersten Ergebnisse aus den Dekanaten.

Es wird empfohlen, dass die TPTs auch externe Expertise nutzen; dies kann beispielsweise durch die Einladung von Expert(inn)en zu einer oder mehreren Sitzung(en) und/oder durch Exkursion(en) geschehen. Bei der Mitarbeit in einem TPT ist je nach Thema und Phase der Arbeit mit mindestens etwa monatlichen Treffen zu rechnen; es können je nach Bedarf einzelne zeitintensivere Beratungen oder Workshops hinzukommen.

2. Kontext / Ausgangssituation

- Berufung ist mehr, als wir wahrnehmen – wie kann die Sensibilität gestärkt werden für ein weites Verständnis von Berufung (z.B. Berufung zur Ehe o.ä.), damit nicht „nur“ geistliche Berufe im Blick sind?
- Berufungspastoral ist kein „Spezialfall“ des Christlichen – wie kann die gemeinsame Sorge um die Begleitung von Menschen auf allen Ebenen kirchlichen Lebens gestärkt werden, damit sie ihre Berufung entdecken und entwickeln können?
- Von Gott geschenkt:
 - vielfältige Orte der Beheimatung und Keimzellen vitaler Glaubenserfahrung in Familie, Gemeinde und Verbänden
 - vielfältige Zeugen/Zeugnisse lebendigen Glaubens.
- höhere Wertschätzung von alltagsrelevanter Spiritualität, Auszeiten, Kontemplation, Entschleunigung
- „Im Bedarfsfall“ sehr hohe Erwartungen an Gottesdienste, Kasualien (Qualität der Liturgie, Sprache, Musik, Wertschätzung der Biographie) bei gleichzeitigem Rückgang der kontinuierlichen religiösen Praxis – nach wie vor ist die Priesterzentrierung hoch, auch bei denen, die eher fernstehend sind. Wie kann dem begegnet werden?
- Auswahl der Orte und Zeiten und des Angebots, höhere Mobilität (z. B. Familiengottesdienste) – im Gegensatz Beharren auf Zeiten, keine Bereitschaft zur Mobilität
- Sinkende Zahl von Taufen und Firmungen und kürzere Vorbereitungen der Firmung
- Geringes Bewusstsein getauft und gefirmt zu sein (kein neues Phänomen)
- Sinkendes Wissen über Glaubensinhalte und geringere Anbindung an Kirche
- Sinkende Zahl von sakramentalen Eheschließungen, Weihen und Ordensberufungen

- Sinkende Wertschätzung gegenüber kirchlichem Amt
- Sinkende Akzeptanz von zölibatärem und Ordens-Leben

3. Ziele (und Teilziele)

- Maßnahmen und Materialien, Zeugnis und Einladung
 - zu einem (Gebets-) Leben mit Gott hier gegenwärtig und in Zukunft
 - zu einem guten, vollen und frohen Leben aus der Berufung
 - zur äußeren und inneren Verbundenheit im kirchlichen Engagement (anstelle Neid und Konkurrenz)
 - zur positiven Bewältigung von Schuld, Versagen und großen Herausforderungen aus der Berufung
 - zu spirituellen Wegen mit Gott ausgehend von der Taufe und gestärkt in der Firmung: Was heißt Gottes Ruf für den/ die Einzelnen, damit sich das göttliche Leben weiter entfalten kann: selbstbestimmt, vielfältig und mit individuell angemessenen Zugängen?
- Unterstützung und Begleitung von Charismen und Berufung durch persönliche Ansprache, Raum geben und lassen, Geistliche Begleitung und Geistliche Angebote, um Gottes Ruf zu entdecken
- Geistliche Berufung ist nicht auf ein konkretes Berufsbild festgelegt, erlaubt Diversität von Rollen und akzeptiert die Gleichwertigkeit aller Berufungen und Berufe in der Kirche
- **In Verbindung zum TPT Personal:** Stärkung der geistlichen Dimension des Ehren- und Hauptamtes durch Fortbildung, Attraktivität der kirchlichen Berufe durch klare Profile und verlässliche Führungskräfte, charismenorientierte Aufgabenfelder und regelmäßige Abstimmung, verbindliche und klare Verantwortungsübergabe und -übernahme mit klaren Kompetenzen und Ressourcen sowohl im Haupt- und Ehrenamt (vgl. auch TPT 8 Leitung und Beteiligung). Formen entdecken und entwickeln für geistliche Leitung und Begleitung an den unterschiedlichen Kirchorten, die (ggf. auch neu) entstehen oder im Verlauf des Pastoralen Wegs profiliert werden.

4. Zusammensetzung

5 Mitarbeiter(innen) des Bischöflichen Ordinariates bzw. des Caritasverbandes

<i>Funktion</i>	<i>Ggf. Name</i>
COJ / PWB	Pfr. Markus Wigbert Konrad (Leitung)
Ordensrat	Sr. Mary Helena Hopf, R.S.M.
Studienbegleitung	Lucia Kehr
Berufsgruppenverantwortliche(r)	Monika Stübinger
Jugendseelsorger / Perspektive der verbandl. (Jugend)Arbeit	Kpl. David Schroth, 50% Geistl. Leiter KjG

4 Mitglieder, die durch andere Gremien benannt wurden

<i>Funktion</i>	<i>Benennendes Gremium</i>	<i>Ggf. Name</i>
Geistl. Begleiter (hauptamtl.)	AG Geistliche Begleitung	Sonja Knapp
Geistl. Begleiter (ehrenamtl.)	AG Geistliche Begleitung	Bernadette Grix
Geistl. Bewegungen	AG Geistliche Gemeinschaften	Edna Auer
Akademie für Ehe und Familie	Akademie für Ehe und Familie	Prof. Dr. Hubertus Brantzen

Mit Blick auf jüngere Menschen wird dringend empfohlen, weitere Methoden der Beteiligung zu bedenken wie Hearings, digitale Beteiligung, Einzelperspektiven auf Anfrage o.ä.